

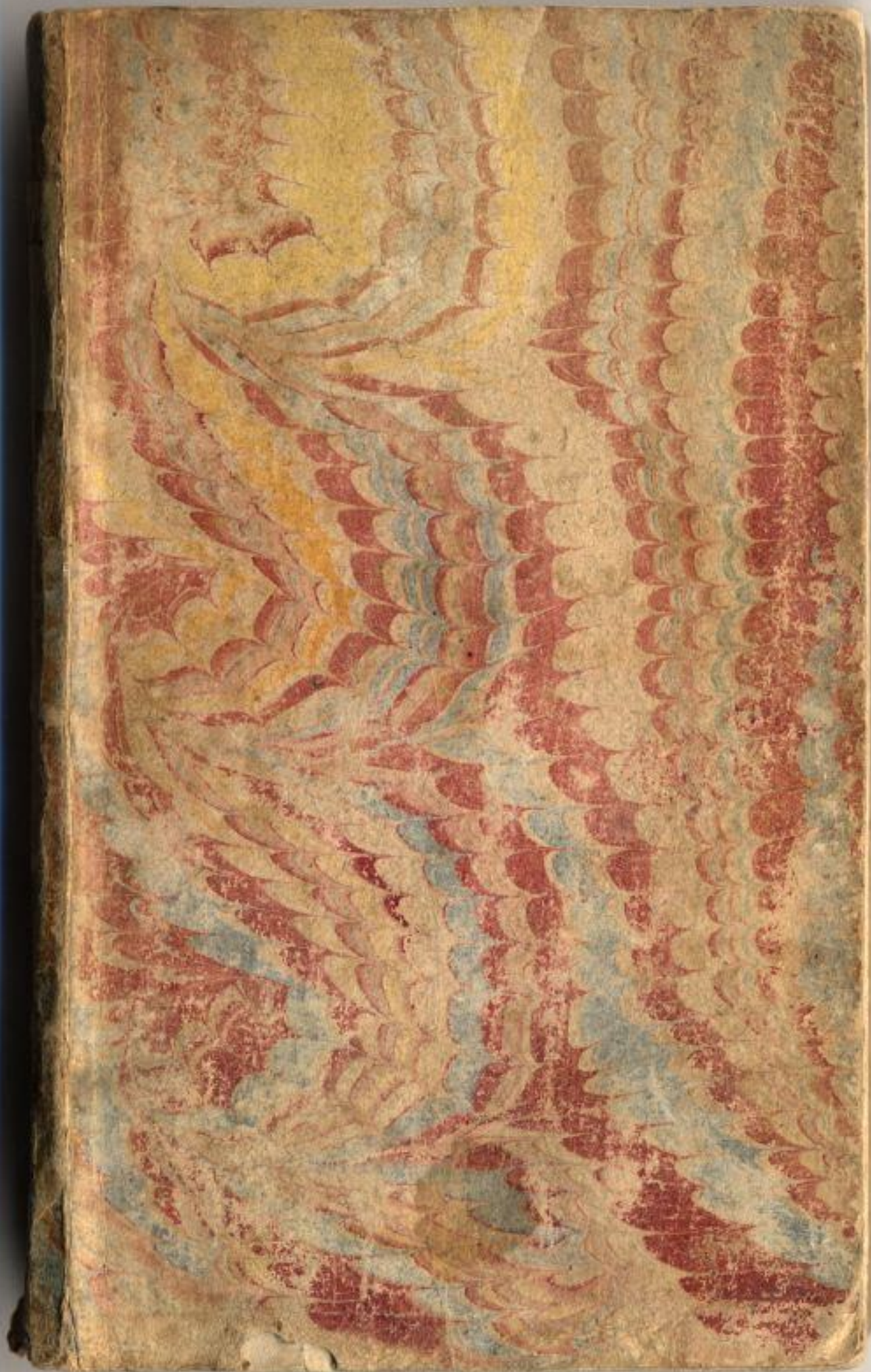
[Pohlmann, Heinrich]

Der entlarvte Cupido, welcher allerhand  
wahrhaftig gewechselte Liebes- und Freund-  
schaffts-Briefe der galanten Welt zum belieb-  
ten Zeitvertreib offeriren läst durch Polan-  
dern.      Magdeburg & Leipzig 1719.      288 s.  
Front.

Gad. n:r 2717.

Pappband.

Cupido.





Der  
Entlarvte  
**CUPIDO,**

Welcher  
Allerhand wahrhafftig gewechselte  
Liebes-

und  
Freundschafts=  
Briefe

Der galanten Welt zum belieb-  
ten Zeitvertreib  
offeriren läßt

durch  
**POLANDERN.**

---

Magdeburg und Leipzig,  
Verlegt's Christoph Seidel. 1719.

Regeln zu setzen und vorzuschreiben, eines Thörichten Arbeit sey. Denn wer wird nicht gestehen müssen, daß solche Amour-Briefe, welche bloß nach den Affecten eingerichtet seyn, bey dem geliebten Gegenstande, allezeit mehr würcken, als die künstlichsten, die doch meistens gezwungen und kaltsinnig klingen; Kurz davon zu reden, es klinget keiner dergleichen Briefe besser, als diejenigen wozu Cupido die Federn schneidet und Papier zuträget. Bekümmert sich etwan einer und will die Ursache wissen, warum diese Briefe an das Tages-Licht gekommen, so dienet hierauf zur Antwort: Es hat mir so gefallen; und solte iemand zweifeln, ob sie alle wahrhaftig gewechselt seyn, oder nicht, der kan glauben davon was er will, genug daß ichs glaube, und diejenigen angenehmen Kinder, welche ihre Arbeit hier so unverhofft vor sich sehen, werden gleichfalls keinen

nen Zweifel daran haben, die Zeit eröffnet alles, und vor sie bleibt wenig verborgen, was liegt auch endlich daran, das liebe Frauenzimmer darff sich über dieses ganz nicht entrüsten, es wird doch kein Unbekannter eine davon errathen; Sie sehen vielmehr daraus mit was estime ich Dero werthestes Andencken noch bey mir hege. Nun, nach Standes-Gebühr geehrtester Leser! sey so honest in raisoniren, als complaisant ich gegen Dich bin, findest du aber Fehler, denen sich kein Sterblicher entbrechen kan, so entdecke mir solche mit Bescheidenheit, dadurch wirst du mir Gelegenheit geben deine Höflichkeit zu rühmen: Sucht aber etwa einer sein Nüthgen an mir zu fühlen, der versichere sich, daß ich in der Welt so grob als höflich zu seyn gelernt habe, wiewohl ich der brutalität gerne überhoben bleibe. Nimm diese Blätter (weil sie doch aufs wenigste

A 3 den

den Willen haben dir zu gefallen) mit gütigen Händen auf, vielleicht findet sich noch wohl eine und andere Passage darinne, welche dir eine Lache abbetzelt, da man Plump-Hechte hinein setzen könnte. In der Studir-Stube hat mancher etwas gefunden, so ihm gefallen, sie ist nicht liegen geblieben, obgleich eine Schweiß-Fliege drüber gefrohen, und einen Wurm darauf fallen lassen, ich achte sie deßhalb nicht würdig mit der Fliegen-Klappe zur raison zu bringen, damit ich mir nicht des Domitiani Nachruhm erwerben möge. Ich will keine fernere Recommendation dieser Blätter anhängen, denn wem es nicht beliebt, der lasse sie ungelesen liegen. Lebe wohl! und fälle ein honest Sentiment von mir, so wirst du mich dahin bringen, daß ich mich dir zu allen gefälligen Diensten hintwieder offerire.



I.  
Anwerbungs-Schreiben  
an ein vornehmes Adliches Fräulein.  
Wohlgebohrnes!  
Gnädiges Fräulein!



Er weit-erschollene Ruhm von Dero vortrefflichen Geschicklichkeit und herrlichem Verstande macht mich aniezt so verwegen, durch dieses bey meinem gnädigen Fräulein um die Erlaubniß anzuhalten, Dero unschätzbare Qualitäten selbstn besser kennen zu lernen. Ich suche keine andere Gnade von Ihnen, als welche Sie mir durch Ihre galante Feder gönnen wollen, denn ich bin versichert, habe auch selbstn wie wohl unvermuthet gesehen, daß die Schreib-Art meines gnädigen Fräuleins unbeschreiblich ist: Weßhalb ich, da ich eben ein Werck unter Händen habe, welches durch Dero vortrefliche

Correspondence der galanten Welt weit beliebter vorgestellt werden würde, ganz unterthänig bitte, mich deren artigen Zuschrift zu würdigen, und mein sonst geringes Werck vollkommen zu machen. Ich werde iederzeit meine unterthänige Feder mit solcher Bescheidenheit zu führen wissen, damit ich meines gnädigen Fräuleins hohe Gnade allzeit bey behalten möge. Wenn mir nicht Dero galante Conduite und Complaisance zur Gnüge bekannt wäre, und meine Bitte wider die Billigkeit und Bescheidenheit lieffe, würde ich mich einer schlechten Antwort versehen; so aber weiß gewiß, Sie können nicht ungnädig begegnen

Wohlgebohrnes gnädiges Fräulein

Dero

ganz unterthänigem Knechte.

Antwort.

Monsieur:

**S**o unbekannt mir Hand und Siegel Dero mir zugesandten Schreibens ware, so große Verwunderung verursachte dessen Inhalt bey mir. Ich weiß nicht, wie Monsieur auf die Gedanken gerathen, bey einem ungeübten Frauenzimmer einigen Zierrath ja gar die Vollkommenheit ihrer sonst schon galanten Schrifften zu suchen. Ich erinnere mich nicht, daß ich mei-

meine Briefe so unachtsam solte verschrieben haben, wodurch sie in Mons. Hände gekommen wären; vielweniger daß Mons. daraus etwas artiges und galantes hätte nehmen können. Darum dürffte ich mich wohl schwerlich entschliessen, Ihren Suchen statt zu geben, weil es vor eine Dame was gefährlich scheint, sich der klugen Welt durch die Feder bekannt zu machen, vielmehr aber mit einem Fremden und Unbekannten eine Correspondence zu halten. Wer weiß was Mons. selbst davon raisoniren würde, doch will ich in dessen Bescheidenheit keinen Zweifel setzen; massen Dero höfliche Zuschrift meiner Renomee endlich nicht nachtheilig ist. Sie vergeben demnach, daß ich Dero Suchen noch dißmahl entgegen seyn muß. Wenn ich das Glück gehabt hätte, Mons. von Person zu kennen, so dürffte ich mich eher entschliessen; denn ich urtheile von dessen civilen Zuschrift so viel, daß Sie in Ihren Schranken bleiben würden; wenn dieses geschiehet so wird sich nach erlangter Bekantschaft die Correspondence fortzusetzen eher bereden lassen,

Monsieur:

votre servante

L. V. R.